

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band: 44 (1930)
Heft: 4

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

On sait que les armoiries de l'Etat Belge sont déterminées par la constitution elle-même. Les Provinces, de leur côté, ont des armoiries, de même que de nombreuses communes.

Un curieux exemple de concession d'armoiries à une personne morale vient de se produire en Grande-Bretagne. Par acte (« Patent of Arms ») du 23 décembre 1929, le Collège of Arms a octroyé des armoiries au journal *The Times*, plus exactement à la Compagnie qui assure sa publication. Ce serait la *première fois que les armoiries sont attribuées* dans ces conditions.

Les armoiries du *Times* se blasonnent comme suit (nous préférons reproduire tel quel le texte original):

Arms. — *Argent*, eight barrulets sable, over all a Caduceus in pale or.

Device or Badge. — Issuant from a mural crown or, a dexter arm embowed grasping in the hand a thunderbolt gold.

Supporters. — On either side a Pegasus sable, winged, crined and unguled or, holding in the mouth a sprig of oak fruited gold.

The Motto chosen is *Tempus Fuit Est Et Erit.*

L'acte de concession dispose que des armoiries sont octroyées à la « Times Publishing Company, Limited » pour qu'elle les porte et s'en serve dans ses sceaux, comme écusson, ou autrement, conformément au droit des armoiries (Law of Arms).

Pierre Nisot, Docteur en Droit.

Bibliographie.

DR. KARL SCHÖNENBERGER: **Die Johanniter-Komturei Tobel.** Separat-Abdruck aus der Thurgauer Volkszeitung 1929.

Eine hübsche, in volkstümlichem Ton geschriebene Zusammenstellung dessen, was über eine der reichsten Komtureien des Johanniterordens in der Schweiz bekannt geworden ist. Seinen Stoff hat Schönenberger interessant und fesselnd zu gestalten gewusst. Hochdramatisch ist gleich der Beginn, da die Gründung von Tobel die Sühne für den Brudermord Diethelms von Toggenburg 1226 ist. Mit feinem psychologischem Verständnis wird die Entwicklung des Zwistes in ihren einzelnen Phasen geschildert, die in der furchtbaren Katastrophe gipfelt. Dass der Verfasser dem Toggenburger gegenüber in Gertrud von Neuenburg die vornehme Gattin mit hohem Namen sieht, dürfte den Zuständen nicht entsprechen; die Toggenburg waren den Neuenburg durchaus ebenbürtig.

Nicht weniger anregend ist das zweite Kapitel. Der Johanniterorden, dem der Hof Tobel zur Sühne übergeben ward, führt den Leser in die Zeit der Kreuzzüge und ins heilige Land, das von jeher die fromme Sehnsucht zahlreicher Pilger anzog. Aber das Ziel war schwer zu erreichen. Der Weg war mühsam und gefährlicher als heute, wo Dampfschiff und Eisenbahn den Fremden bequem und sicher bis vor die Tore Jerusalems bringen. Nicht nur kamen die kleinen Schiffe mit ihren Segeln nur langsam vorwärts, oft von widrigen Winden aufgehalten oder weit seitwärts verschlagen; sondern es lauerten auch Seeräuber ihnen auf, die sie ausplünderten und Besatzung und Passagiere auf die Sklavenmärkte Ägyptens schleppten. Und selbst in Palästina angekommen, war man trotz des christlichen Königreichs Jerusalem seines Lebens nicht sicher. Sarazenische und seldschukische Räuber überfielen die Pilger, und entführten sie nach Damaskus und selbst bis nach Babylon. Darum suchte man in grossen Gesellschaften zu reisen, am liebsten von Bewaffneten begleitet.

Arme Pilger wanderten zu Fuss. Über die holperigen Wege und durch die steinigen Täler schleppten sie sich mühsam weiter. Die Strapazen der Reise und das ungewohnte heisse Klima warfen manchen aufs Krankenlager. Und viele, denen das Reisegeld längst ausgegangen war, mussten das harte Brot des Bettlers essen.

Wie freudig begrüßte man es da, dass fromme Ritter, die mitgeholfen hatten, das heilige Land in heissem Streit den Mohammedanern zu entreissen, sich zusammentaten, um die armen und kranken Pilger zu pflegen, und als bewaffnete Begleiter sie zu schützen, wenn sie von den Seehäfen nach Jerusalem und wieder zurück wanderten. Das waren die Johanniter, wie auch neben ihnen die Templer und die Deutschherren. Zogen feindliche Heere heran, dann griffen sie auch zum Schwerte, und halfen, das heilige Land gegen die Angriffe der Mohammedaner zu verteidigen. Der romantische Glanz dieser aus Kriegsdienst und Krankenpflege gemischten Tätigkeit im fernen Morgenlande zog hunderte von jungen Rittern an; und von allen Seiten gab man den Johannitern Geld und Gut, um sie zu unterstützen in ihrem frommen Werk. Der in allen Gegenden ihnen geschenkte Grundbesitz wurde den verschiedenen Komtureien zugeteilt — an 700 an der Zahl — und dort verwaltet. Die Erträge wurden dem Grossmeister zugesandt, um die Zwecke des Ordens durchzuführen.

Nach dem Verluste Palästinas setzten sich die Johanniter an der Pforte Syriens auf der Insel Rhodus fest, deren gleichnamige Hauptstadt sie stark befestigten. Zweihundert

Jahre lang versuchten die Türken vergeblich, sie von da zu vertreiben. Ihre schnell-fahrenden Galeeren schützten die Pilgerschiffe und lagen in fortwährendem Kampf mit den Seeräubern. Das setzten sie auch fort, als nach dem Verlust von Rhodus 1522 Karl V. ihnen Malta überliess. Wenn indes der Verfasser sagt, die erfolglose Belagerung dieser neuen Ordensfeste durch die Türken 1565 habe das endgültige Scheitern ihrer Vorstösse gegen Europa bedeutet, dann übersieht er, dass sie noch 1676 Gran und Neuhäusel, 1669 Kreta, 1672 die Ukraine und Podolien eroberten und dass ihr Versuch, Wien zu erobern; 1683, nur mit äusserster Mühe vereitelt wurde. Ebenso kann man ihm nicht beipflichten, wenn er sagt, nach 1565 sei der Niedergang des Ordens unaufhaltbar gewesen. Die Siege des Grossmeisters Ramon Perellos über die Türken (1697—1720) zeigten, dass seine Kraft noch ungebrochen war, so dass alle Mächte, die mit dem Halbmond damals im Kriege lagen, sich um seine Hilfe bewarben. Es galt auch bis zum Untergange des Ordens die Vorschrift, dass jeder Ritter nach seiner Aufnahme und Ausbildung sich nach Malta begeben musste, um an wenigstens einem Kriegszug teilzunehmen.

Auf diesem bunten Hintergrund spielte sich die Geschichte der Komturei Tobel ab. Anfangs nicht bedeutend, war sie schliesslich eine der reichsten des Ordens. Im Mittelalter ist nicht viel Erwähnenswertes von ihr bekannt. Das Leben bewegte sich da in den gleichen Bahnen wie in allen übrigen Komtureien. Sie war das Zentrum der Verwaltung einer gewissen Anzahl von Ordensgütern, wie Grundstücken, nutzbringenden Rechten, Kirchensätzen, Gülden und ähnlichen Vermögensstücken. Der Komtur bewirtschaftete diese selbst, oder verpachtete sie; sammelte die Einkünfte auf, hielt die Anlagen imstand und übersandte den Reinertrag dem Grossmeister, soweit er nicht angewiesen war, sie für bestimmte Aufgaben zu verwenden, wie für den Unterhalt eines Hospitals, für die Beschaffung von Kriegsmaterial und andere Ordenszwecke. Viele Komtureien waren auch Rekrutenschulen für die Edelknappen, die in den Orden eintraten.

So hatte der Komtur eine angenehme, ziemlich selbständige Stellung, die allerdings auch missbraucht werden konnte. Versetzungen der Komture werden oft die Folge einer Rechnungsrevision mit unbefriedigendem Resultat gewesen sein. Eine besondere Aufgabe fiel den Komturen in der Reformation zu, wo verschiedene von ihnen in ihrem Bezirk für die Rechte ihrer Glaubensgenossen eintraten, worüber der Verfasser interessante Einzelheiten aus dieser bewegten Zeit beibringt. Eine Erinnerung an den Komtur Konrad von Schwalbach und seinen Schaffner Johannes Bannwart ist in der Kirche von Affeltrangen durch zwei schöne Wappenscheiben wachgehalten.

Die fesselnden Ausführungen Schönenbergers haben nicht nur das Verdienst, die Entstehung und die Geschichte der Komturei Tobel zusammengestellt zu haben, sondern sie rufen auch bei den heutigen Geschlechtern die meist vergessene hohe Bedeutung wieder wach, die die Komtureien einst als die nährenden Organe für die grosse, sowohl Wohltätigkeits- als auch Kriegsorganisation des Johanniterordens hatte, der 600 Jahre lang als festes Bollwerk das bedrohte Süd- und Mitteleuropa vor der Überflutung durch die Türken geschützt hat.

G. DE MESTRAL-COMBREMONT. **Rue.** Extrait des «Annales fribourgeoises» 1930. Fribourg, imp. Fragnière.

L'auteur donne des précisions sur les origines du château de Rue et de l'ancienne famille seigneuriale de ce nom, dont une branche, éteinte vers 1260, paraît avoir transmis la coseigneurie de Rue à Pierre de Savoie. Les droits de la branche cadette passèrent dans la suite à la famille de Pesmes, et pour partie, à ce qu'il semble, aux Mestral de Rue. Ces droits revinrent en totalité au XVI^e siècle à la République de Fribourg. La mestralie de Rue, héréditaire dès la seconde moitié du XIII^e siècle, paraît avoir été exercée par des membres de l'ancienne famille seigneuriale elle-même: c'est du moins l'opinion de l'auteur et celle de l'archiviste d'Etat de Fribourg, M. J. Schneuwly.

Les anciens sires de Rue avaient sur leur sceau une roue à huit rais sur un champ plein; les émaux ne sont pas connus. Les Mestral de Rue portent, dès Humbert (début du XIV^e siècle), un écu de gueules au sautoir d'or chargé d'une roue de sable. On rappelle que les armes de la ville de Rue sont parti de gueules et d'azur à la roue brochante d'or.

A. S. Veyrassat.

Österreichisches Jahrbuch für Ex-libris und Gebrauchsgraphik. In dieser schönen Zeitschrift für 1929 finden wir in folgender Arbeit: *Handgemalte Bucheignerzeichen*, zwei prachtvolle Tafeln mit Wappen des Königs Ferdinand I. und des Kardinals Bernhard von Cles, Fürstbischof von Trient.

L'Ex-libris. Nous signalons à nos lecteurs cette revue internationale paraissant à Paris, chez H. Daragon, libraire, 10, rue Fromentin, Paris, IX^e. Son sous-titre nous annonce qu'à côté des ex-libris, elle étudiera aussi les armoriaux, les blasons, les généalogies, l'héraldique, les ordres de chevalerie et les reliures armoriées. Cette revue paraît tous les deux mois.

Les fascicules de 1929 contiennent entr'autres d'intéressants articles sur les *Ex-libris de prélats français au XX^e siècle*, sur les *Armoiries des soeurs de St-Jean l'Evangéliste d'Evreux*, sur le *Blason du président Hoover* et sur les *Ex-libris de M. Emile Jung-Daulte* à Berne, le trésorier de notre Société suisse d'héraldique, article signé de M. le Dr Alfred Comtesse.

ALFRED COMTESSE: **Les ex-libris valaisans** antérieurs à 1900, avec une liste sommaire des marques postérieures à cette date. Etude monographique et héraldique. Orné d'un frontispice en couleurs et de 61 reproductions. Monthey et Lausanne 1927, 128 p., et un Supplément, 1930, 20 p.

Les ouvrages qui décrivent les armoiries de familles valaisannes sont peu nombreux, aussi est-ce avec un vif intérêt que l'on a vu paraître dans le Bulletin de la Société d'histoire du Valais romand tout d'abord, puis en une élégante plaquette éditée par Pache Varidel



Fig. 290. Armoiries de la ville de Sion.

Bien à Lausanne, le savant travail du Dr Comtesse. Réunir tous les ex-libris d'une région est toujours un travail ardu; M. Comtesse a rendu le sien plus complet qu'il n'est d'usage, en rehaussant d'une notice généalogique sur les origines de la famille du titulaire la description des vignettes. Plus de 90 ex-libris valaisans sont reproduits et décrits, la biographie de leur possesseur est donnée; et l'on voit défiler les noms qui ont compté dans le passé du Valais: évêques, généraux au service étranger, grands châtelains de Sion ou Saint-Maurice: il y a 11 Courten, 7 Riedmatten, des Supersaxo, des Kalbermatten, des Torrenté, des Lavallaz; la presque totalité de ces ex-libris était inconnue du public; ils lui apportent une documentation héraldique abondante et nouvelle.

L'ouvrage se termine par une liste des marques exécutées pour des Valaisans ou des bibliothèques du Valais, par des artistes modernes. Relevons encore qu'à côté des pièces reproduites par des moyens mécaniques M. Comtesse publie des enluminures héraldiques qui sont d'un grand intérêt, et complètent un ouvrage qui est un événement dans l'histoire de l'héraldique valaisanne. M.

ALBERT CHOISY. Notice généalogique et historique sur la famille Mallet, de Genève. — Genève, Atar 1930.

C'est, pour tout esprit attaché aux traditions, un signe heureux des temps présents que le nombre croissant de nos familles suisses qui, dans des milieux sociaux divers, tiennent à rappeler, par la rédaction d'un livre de famille, l'unité morale que crée entre tous leurs membres une ascendance commune. A l'occasion du quatre-centième anniversaire de la naissance de Jacques Mallet, réfugié de Rouen, reçu bourgeois de Genève en 1566, l'auteur commun de ses diverses branches, la famille Mallet a suivi cet exemple; elle a eu la main particulièrement heureuse en confiant à M. Albert Choisy la rédaction de cette monographie, qui se présente sous les dehors d'un beau volume de 165 pages, richement imprimé et illustré. L'ouvrage comporte une généalogie complète, établie sur le type de celles de



Fig. 291. Armoiries de la famille Mallet. Fronton de la façade de la maison Mallet (cour intérieure) à la Cour St-Pierre à Genève, 1721.

Galiffe, une notice historique donnant des indications plus détaillées sur les membres les plus marquants de la famille, avec de nombreux portraits et un regeste des pièces justificatives importantes.

La notice historique, qui fait revivre de façon souvent très vivante le milieu de l'ancienne Genève dans lequel vécurent les premiers Mallet, donne aussi d'intéressants détails sur les circonstances dans lesquelles la branche devenue française créa et a maintenu depuis plus de deux siècles une des importantes maisons parisiennes de banque. Elle contient aussi une attachante biographie de l'illustre publiciste Jaques Mallet-du Pan, né à Céligny (Genève) en 1749, mort en 1800 en Angleterre, où il fut l'auteur de la branche britannique de la famille.

Les Mallet ont donné à la République de Genève une série ininterrompue de 32 membres du Conseil des Deux Cents et de 7 députés au Conseil Représentatif. Deux Mallet firent partie du Conseil d'Etat, et si aucun d'eux ne porta le bâton de Syndic, c'est que la modestie du conseiller Jean-Jacques Mallet (1694—1767) lui fit, par trois fois, décliner l'honneur de la suprême magistrature de l'Etat.

Des Mallet se distinguèrent dans la carrière des armes, notamment Gabriel (né en 1647), capitaine au service de Hollande, puis lieutenant-colonel au service de France, — François Mallet-Butini (1765—1839), officier au régiment suisse de Châteaueux au service de France, commandant de la brigade suisse de la Garde de Louis XVIII, lieutenant-général, — son fils Molesworth, baron de Mallet (1808—1886), général en France, — Gédéon Mallet (1739—1821), capitaine au régiment suisse de Jenner au service de France. Durant la guerre mondiale plusieurs Mallet se distinguèrent dans les armées française et britannique, dont deux tués à l'ennemi. Dans la branche américaine André Mallet (1780—1850) et son fils Charles (1818—1887) parvinrent tous deux au grade de général dans l'armée des Etats-Unis.

Quatre Mallet furent pasteurs, dont Etienne (1709—1761), pasteur à Chancy, Neydens et Céligny, père de Mallet-du Pan. Trois se signalèrent plus particulièrement dans les sciences: Paul-Henri (1730—1807), historien, — Henry (1727—1811), cartographe, — et Jacques-André (1740—1790), astronome, qui fonda en 1772 l'Observatoire de Genève.

Mais, après être restés fidèles pendant près de deux siècles à la profession de drapier de leur ancêtre Jacques (1530—1598), c'est surtout dans la finance que se distinguèrent à Genève, puis à Paris, le plus grand nombre de représentants de la famille, dont quatre furent régents de la Banque de France.

Dans la branche anglaise, plusieurs descendants de Mallet-du Pan ont rempli de hautes fonctions dans l'administration civile: John-Lewis (1775—1861), secrétaire de l'*Audit Office*, — Sir Louis (1823—1890), membre du Conseil privé, secrétaire-adjoint au *Board of Trade*, — Sir Louis, son fils (1864), ambassadeur en Turquie, — Sir Bernard (1859), secrétaire du comte Balfour, commissaire pour l'*Internal Revenue*, *registrar general*, — et Sir Charles (1862), membre du Parlement.

La famille Mallet s'est alliée à plusieurs familles du patriciat genevois, les de la Rive, de la Maisonneuve, Pictet, Gallatin, Tronchin, Trembley, de Tournes, Rigaud, Le Fort, et autres.

On a fréquemment fait la remarque un peut attristante que les anciennes familles genevoises sont, depuis quelque trois quarts de siècle, en voie d'extinction par émigration ou défaut de postérité. Ce n'est heureusement pas le cas de la famille Mallet. Il est toutefois digne d'être noté que la branche restée exclusivement genevoise n'a actuellement que quatre représentants mâles, alors que la branche française en compte 21, et les deux branches anglo-saxonnes, de plus récente formation, 12.

Les armes des Mallet sont d'azur à la fasce d'or, accompagnée en chef de deux roses et en pointe d'un trèfle d'argent (Fig. 291). A. S. Veyrassat.

Gesellschaftschronik. — Chronique de la Société.

Gesellschafts-Bibliothek. — Bibliothèque de la Société.

Geschenke — Liste des dons.

Heraldik und Gewerbe, von *Diethelm Fretz* (mit einer farbigen Beilage), Zollikon, in: Schweizerische Blätter für Gewerbeunterricht. 1929, Nr. 4, 7, 8, 10, 11. Zürich.

Geschenk des Verfassers in Zollikon.

Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien) herausgegeben von *Bernhard Koerner*, mit Zeichnungen von † Carl Roschet, Fritz Gschwind und Lothar Albert. 56. Band, 1927. — **Deutsch-schweizerisches Geschlechterbuch**, herausgegeben von *Bernhard Koerner*, bearbeitet in Gemeinschaft mit *Fritz Amberger*. 3. Band, 1927. Druck und Verlag von C. A. Starke Görlitz O.-L.

Geschenk von Hr. Fritz Amberger in Rüschlikon.

Musée cantonal d'art et d'histoire de Fribourg. I. *La sculpture fribourgeoise jusqu'à la fin du XVIIIe siècle*. 24 illustrations. Introduction par *N. Peissard*. Die historischen Museen der Schweiz, herausgegeben von R. Wegeli und C. H. Baer. Heft 5. Bildwerke in Holz und Stein, I. Verlag Emil Birkhäuser & Cie., Basel (1930). 8°

Geschenk des Verlegers in Basel.

Flugschriften der Ostfälischen Familienkundlichen Kommission. Heft 1: Bewahrt eure Familienpapiere! von *Friedrich Sack*. Heft 2: Beschriftet eure Bildnisse! von *Friedrich Sack*. Heft 3: Was ist Eugenik? von Dr. *G. von Frankenberg*. Heft 4: Familienforschung und Kriminologie, von Dr. *Karl Staff*. Selbstverlag der Ostfälischen Familienkundlichen Kommission. In Kommission bei Degener & Co., Leipzig, Hospitalstrasse 15.

Geschenk der Verleger, Braunschweig.

Geschichte der Edelfherren von Röttelen nebst Regesten und Nachweisungen, Wappen und Siegeln (4 Tafeln), sowie (1) Stammtafel, von Prof. Dr. *Otto Roller*, in: Blätter aus der Markgrafschaft, Jahrgang 1927. Schopfheim. Geschenk des Verfassers in Karlsruhe.

Die Kinderehen im ausgehenden deutschen Mittelalter, von Prof. Dr. *Otto Roller*, Geschenk des Verfassers in Karlsruhe.

Tableau généalogique de la Maison souveraine de Bar, comtes et ducs de Bar, comtes de Montbéliard, comtes de Ferette, comtes de Civry, etc, dressé par *Pierre d'Hozier*, publié, continué et mis en ordre par *S. Weiss* (16 p. et 1 tableau généalogique). Paris, librairie M. Mignard, 1910. Don de.....

Das Geschlecht Metziner (Metzener), von *Albert Metzener*, Basel. I. Nachweise aus dem XIV. und XV. Jahrhundert aus dem Gebiete der V alten Orte der Eidgenossenschaft, der Landschaft Saanen, dem Simmen- und Haslital. II. Deutsche Zweige. Erweiterte Sonderdrucke aus den „Familiengeschichtlichen Blättern der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ in Leipzig, 1930. Geschenk des Verfassers in Basel.

Notice généalogique et historique sur la famille Mallet, de Genève, originaire de Rouen, par *Albert Choisy* (avec 41 planches hors texte et 2 tableaux généalogiques). 8°. XI et 163 pages. Genève, impr. Atar. 1930. Don de l'auteur à Genève.

Nobilis, von *Walther Merz*. Sep. aus: „Zeitschrift für schweiz. Geschichte“. Jahrg. 10. 1930. 8°. Geschenk des Verfassers in Aarau.

Die Wappen und Siegel der deutschen Städte, Flecken und Dörfer, von *Otto Hupp*. Heft 7: Ortswappen und Gemeindesiegel der Rheinpfalz. 1928.

Geschenk des Verfassers in Schleissheim.